



„Glocke“-Serie (Folge 18)

Mord und Gewalttaten im Grenzbereich

Rheda-Wiedenbrück (gl). In manchen Köpfen der Doppelstädter an der Ems mag sie vielleicht noch nicht ganz verschwunden sein, doch fährt man heute die Hauptstraße zwischen Rheda und Wiedenbrück entlang, ist die Grenze zwischen den ehemals selbstständigen Städten kaum noch wahrnehmbar.



Nur der „Merschgraben“ südlich des Emswegs, weist heute als letztes Relikt darauf hin, dass hier einst eine Grenze zwischen der ehemaligen Herrschaft Rheda und dem Fürstbischöflich-Osnabrücker Amt Reckenberg verlief, die für einige Auseinandersetzungen sorgte. Höhepunkt der Streitigkeiten zwischen diesen lange Zeit verfeindeten Territorien war der „Osnabrück-Rhedische Grenzstreit“ von 1524 bis 1565. Jahrzehntelange Konflikte, insbesondere über Gerichts- und Besitzrechte, eskalierten in kriegerischen Auseinandersetzungen mit

Morden, Plünderungen und brutalen Gewalttaten aller Art. Die Streitigkeiten wurden erst durch den sogenannten „Bielefelder Rezzess“ im Jahr 1565 vorläufig beigelegt. Auch die Landesgrenzen wurden damals größtenteils festgeschrieben – mit Ausnahme des Grenzverlaufs zwischen den Städten Rheda und Wiedenbrück. Dort konnte man sich auch in den folgenden 200 Jahren nicht einigen.

Die nach alten Fluren benannten Straßen „Mittelhegge“, „Am Stückermensch“, „Feldhuser Straße“ oder „Mühlenstraße“ erinnern noch heute an einen Bereich, der damals zwischen beiden Städten heftig umstritten war. Eine kleine Ausnahme bildete das uralte Moorgebiet „der Eidhagen“. Hier einigte man sich bereits 1567 zumindest auf eine Abgrenzung der gegenseitigen Weidrechte für das Vieh. Das Moor wurde durch einen noch heute erhaltenen Graben geteilt, der an der „Middelhegge“ in die Ems mündete.



Achtung Grenze! Dem Einhalten der trennenden Linie zwischen der ehemaligen Herrschaft Rheda und dem Fürstbischöflich-Osnabrücker Amt Reckenberg wurde zu früheren Zeiten viel Beachtung geschenkt. Aufgrund eines Vertrags von 1779 verläuft die alte Grenzlinie zwischen Rheda und Wiedenbrück heute quer durch das Reethus. Bild: Nienaber

Zur Serie

„Ich war einmal...“: Was die stummen Zeitzeugen in Rheda-Wiedenbrück wohl so alles zu erzählen hätten, wenn sie sprechen könnten? Dieser Frage geht die

„Glocke“ gemeinsam mit dem Heimatverein Rheda nach. Für den heutigen 18. Teil beleuchtet ausnahmsweise Martin Brockhinke vom Historischen Arbeitskreis

des Heimatvereins Wiedenbrück-Reckenberg die spannende Geschichte rund um die Grenze zwischen den heutigen Stadtteilen Rheda und Wiedenbrück.



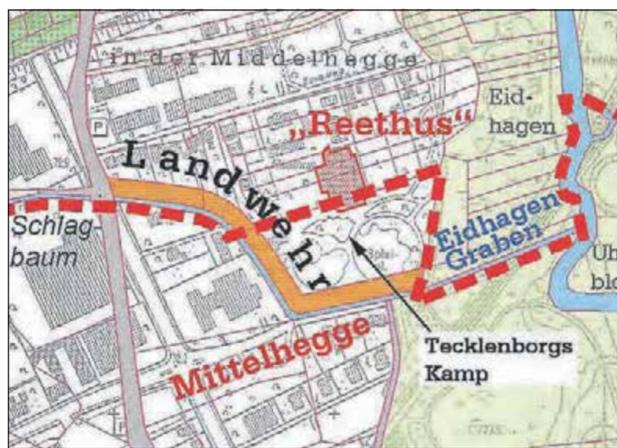
Dieser Grenzstein mit der Jahreszahl 1779 (Nummer 34) stand an der Grenze zwischen der Herrschaft Rheda und dem Fürstbischöflich-Osnabrücker Amt Reckenberg an der „Schiffheide“. Heute steht er auf dem Grundstück des verstorbenen Heimatforschers Josef Temme.

Frauen greifen zu Stöcken

Nach dem „Bielefelder Rezzess“ wurden die Streitigkeiten zwischen beiden Städten meist nicht mehr in Form blutiger Scharmützel, sondern in etwas „zivilisierterer“ Form geführt: Beliebte war zum Beispiel das wechselseitige „Schütten“ des Viehs. Erspähten Wiedenbrücker Bürger Rhedaer Vieh, das auf vermeintlich Wiedenbrücker Territorium weidete, wurden die Stadtschützen „alarmiert“, die das „ausländische“ Vieh daraufhin in den sogenannten „Schüttenstall“ am Ostenwall in Wiedenbrück verbrachten und nur gegen eine entsprechende Ablösessumme wieder herausgaben.

Dabei kam es allerdings auch immer wieder vor, dass die Schützen sich zu weit auf „feindliches“ Gebiet vorwagten. 1659 wird von Rhedaer Seite zum Beispiel darü-

ber berichtet, dass sich der Wiedenbrücker „Schütten Obmann“ Jacob Kerckhoff mit sieben weiteren Schützen bis in das „große Mersch“ bei Rheda „verlaufen“ hatte. Das Protokoll zu diesem „Überfall“ berichtet dann darüber, dass ihnen dort der entschlossene Widerstand von „etzlichen Rhedischen Weibern“ entgegen schlug, die sich „ernsthaftigen gemutes“ unter Verwendung „großer Stöcke“ mit „geschrei Vieh daraufhin in den sogenannten „Schüttenstall“ am Ostenwall in Wiedenbrück verbrachten und nur gegen eine entsprechende Ablösessumme wieder herausgaben. Dabei kam es allerdings auch immer wieder vor, dass die Schützen sich zu weit auf „feindliches“ Gebiet vorwagten. 1659 wird von Rhedaer Seite zum Beispiel darü-

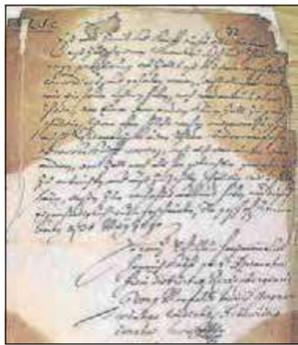


Alt und Neu im Kartenbild kombiniert: Der 1779 festgelegte Grenzverlauf zwischen Rheda und Wiedenbrück im Bereich der „Middelhegge“ ist rot gestrichelt eingezeichnet.

Kaufmann provoziert

Rheda-Wiedenbrück (gl). Einen etwas größeren „Grenzkonflikt“ provozierte der reiche Kaufmann und ehemals Rhedaer Bürger Everdt Tecklenborg, als er 1623 nach Wiedenbrück zog und dort die Bürgerschaft erwarb. Er besaß an der Middelhegge einen großen Acker, der sich vor dem „Reethus“ befand. Dieses Grundstück lag auf Rhedaer Gebiet, nördlich der „Landwehr“ – einem mit Eichenbäumen bewachsenen Erdwall, der das Stadtfeld begrenzte. Die Wirren des 30-jährigen Kriegs nutzte Tecklenborg für eine Ungeheuerlichkeit, die ein Rhedaer Bürger 1656 so zu Protokoll gab: Es „...hatt sich Ebert Tecklenborgh beliben lassen, solche Landtweh weg zu gra-

ben, und an daß landt zu pfliugen...“. Damit beseitigte er eine Grenzmarkierung der Rhedaer Feldmark, außerdem versperrte er etlichen Rhedaer Bürgern den Weg zu ihren Wiesen im Eidhagen. Einige Jahrzehnte früher wäre solch eine Vergehen ein Kriegsgrund gewesen – nach den Leiden des Kriegs war aber offensichtlich keine Seite an einer Eskalation interessiert. Tecklenborgs Grenzverletzung blieb ungesühnt. Nach einem „Grenz-Renovations-Vertrag“ von 1779 wurde sein Grundstück sogar formal der Stadt Wiedenbrück zugeschrieben – nur deshalb verläuft die Grenze zwischen Rheda und Wiedenbrück heute quer durch das Reethus.



Dokument der Zeitgeschichte aus dem Stadtarchiv: Diese Aktennotiz der Reckenberger Amtsverwaltung von 1690 zeugt von einer Zollunion zwischen Rheda und Wiedenbrück.

Kein Schlagbaum mehr

Rheda-Wiedenbrück (gl). In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mehren sich die Hinweise auf eine zunehmende „Entspannungspolitik“ zwischen beiden Städten. Aus dem Jahr 1659 ist ein Schriftstück aus dem Stadtarchiv Rheda überliefert, das sogar über einen Besuch des Rhedaer Grafen auf dem Reckenberg in Wiedenbrück berichtet. Insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht setzte sich nach und nach ein bemerkenswerter Pragmatismus durch, der sich zum Beispiel daran zeigte, dass der „Schlagbaum“ an der Hauptverbindungsstraße zwischen beiden Städten nach seiner Zerstörung im 30-jährigen Krieg nicht wieder aufgebaut wurde. Den Grund

dafür kann man einer Aktennotiz der Reckenberger Amtsverwaltung von 1690 entnehmen: Darin wird festgehalten, dass bei einem Warenverkehr zwischen Rheda und Wiedenbrück „...der Eine dem andern keinen Zoll zu geben schuldig“ wäre. Lediglich für „Exportgeschäfte“ außerhalb der beiden Städte musste auch weiterhin Zoll gezahlt werden. Dieser wurde sowohl in Rheda als auch in Wiedenbrück von „Baumhütern“ an den Ausfallstraßen kassiert. Es bestand also schon lange vor dem Ende der alten Herrschaftsgebiete eine „Zollunion“ zwischen beiden Städten an der Ems, die offensichtlich gut funktioniert hat.

„Schlemmen am Schloss“



Nicht nur kulinarische Genüsse sorgten beim Gourmetfest „Schlemmen am Schloss“ für einen angenehmen Aufenthalt. Zusätzlich verübten musikalische Klänge das Erlebnis. Bilder: Dresmann

Fruchtiger Genuss und gekrönte Häupter

Rheda-Wiedenbrück (cd). Jedes Jahr wieder ist „Schlemmen am Schloss“ ein Genuss. Zahlreiche Gastronomen boten auch am vergangenen Wochenende Leckeres für den Gaumen, und zahlreiche Besucher kamen zur Veranstaltung der Initiative Rheda. Am Sonntagnachmittag wurden sogar die Sitz- und Stehplätze knapp. Als besonders beliebt erwies sich die Erdbeerbowle, die Philip Fetting am Stand des Emshauses verkaufte. „die ist mit Bacardi“, erklärte er einer neugierigen Kundin in der Schlange. Erdbeeren gab es aber nicht nur in Alkohol, sondern auch auf Kuchen. In der Pagode des Cafés Nordgerling war das Gebäck mit den roten Sommerfrüchten be-

sonders gut nachgefragt, aber auch der Kuchen mit Blaubeeren war beliebt. Wenn die Eltern einen Sitzplatz ergattert hatten und die Gaumenfreuden des 17. Gourmetmarkts zwischen Rosengarten und Emshaus genossen, waren die Kinder zumeist im Zelt der Initiative Rheda zu finden. Dort boten die Mitarbeiterinnen des DRK-Kindergartens eine professionelle Kinderbetreuung an. Nicht wenige der jungen Besucher stolzierten mit einer selbst gebastelten Krone von der Veranstaltungs-wiese. Keine Krone, aber einen Michelin-Stern konnten zwei Gastronomen vorweisen – was für die Qualität der Traditionsveranstaltung spricht.



Fruchtige Erdbeerbowle hielt Philip Fetting vom Emshaus für die Festbesucher in Rheda bereit.

Mittwoch

Radio-Treff im Verstärkeramt

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zum nächsten Radio-Treff am Mittwoch, 14. August, ab 17 Uhr im Café Verstärkeramt an der Eusterbrockstraße 44 in Rheda-Wiedenbrück lädt der Verein Radio- und Telefon-Museum im Verstärkeramt ein. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen. In der Sonderausstellung „Meilensteine der Kommunikationstechnik“ werden Einblicke in die Entwicklungsgeschichte 175 Jahre Telegrafie, 125 Jahre Schallplatte und 90 Jahre Rundfunk in Deutschland gezeigt. Zum Tag des Denkmals am Sonntag, 8. September, soll das Notstromaggregat mit dem Zwölf-Zylinder-Dieselmotor vorgeführt werden. Dafür wird noch Kraftstoff (100 Liter Heizöl) benötigt. Das Museum im Verstärkeramt öffnet samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr. Führungen an Wochentagen sind nach Anmeldung möglich. Auskunft erteilt Richard Kügeler unter ☎ 05242/44330.

Bleichhäuschen

Kinder malen mit Neonfarben

Rheda-Wiedenbrück (gl). In der Werkstatt Bleichhäuschen ist auch in den Ferien etwas los. Am 15. und am 22. August haben Nachwuchskünstler die Gelegenheit, beim „Kinder-Atelier am Donnerstag“ kräftig den Pinsel zu schwingen. Von 15.30 bis 17 Uhr steht großformatiges Malen mit Acryl- und Neonfarben auf dem Programm. Die Termine können unabhängig voneinander genutzt werden. Eine Anmeldung in der Werkstatt Bleichhäuschen, ☎ 05242/49811, ist erforderlich.

Kurz & knapp

- ☐ In der Reihe „Unterhaltung am Sonntag“, der Flora Westfalica spielt am 18. August, 15 Uhr, das Oberkrainer Edelweiß-Quintett im Rosengarten in Rheda auf. Am Sonntag, 25. August, dürfen sich die Besucher im Rosengarten auf den Unterhaltungskünstlern Wondini freuen.
- ☐ Für den Männerchor „Cäcilia“ Wiedenbrück entfällt am Donnerstag, 15. August, die übliche Probe im Gasthof Klein an der Hauptstraße.

Fundtier

- ☐ Eine graugetigerte Katze ist am Montag als zugelaufen gemeldet worden. Es handelt sich um ein Europäisch-Kurzhaar-Exemplar. Die Samtpfote ist zirka ein Jahr alt. Der Besitzer kann sich bei der Stadtverwaltung im Rathaus Rheda-Wiedenbrück unter ☎ 05242/963229 melden.



Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 20
Telefax - 90
Nimo Grujic (Leitung) - 21
Nina Tiemann (Stv. Leitung) - 27
Lars Nienaber - 22
Volker Wassum - 24
Katharina Werneke - 25

Lokalsport
E-Mail rwd-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 42) 92 65 - 90
Henning Hoheisel - 30

Geschäftsstelle
E-Mail gs-rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 0
Telefax - 19

Öffnungszeiten
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr

Postanschrift
Lange Straße 44
33378 Rheda-Wiedenbrück

Internet
www.die-glocke.de